

Clean Clothes Campaign - Kampagne für *saubere* Kleidung

Um weltweit soziale Mindeststandards bei der Bekleidungsherstellung durchzusetzen, wurde 1990 in den Niederlanden die „Clean-Clothes-Campaign“ gegründet. Die deutsche „Kampagne für *saubere* Kleidung“ versteht sich als Teil dieser heute europaweiten Bewegung.

Um menschenwürdige Arbeitsbedingungen weltweit zu erreichen, arbeiten Gewerkschaften mit FrauenrechtlerInnen, mit kirchlichen Organisationen und mit Nichtregierungsorganisationen aus dem entwicklungspolitischen Spektrum zusammen. Auf nationaler und internationaler Ebene wird immer wieder über aktuelle Unrechtssituationen informiert. Die intensive Zusammenarbeit mit den Organisationen vor Ort macht die Interessen der betroffenen Textil- und BekleidungsarbeiterInnen zu Forderungen der Kampagne. Durch Information der KonsumentInnen über die unsauberen Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Bekleidung soll Politik mit dem Einkaufskorb gemacht werden. So soll der Bekleidungshandel zu einer Unterzeichnung der „Sozialcharta für den Handel mit Kleidung“ bewegt werden, die sich auf die Übereinkunft der internationalen Arbeitsorganisation stützt.

Kontakt:

Kampagne für *saubere* Kleidung, Koordinationsbüro,
Telefon: 0202-89004-319 (Mo-Do 8-12 Uhr)
e-Mail: ccc-d@vemission.org
Internet: www.saubere-kleidung.de



Ziele und Aktivitäten der Kampagne

Die Kampagne hat zum Ziel

- Grundlegende Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der mehrheitlich weiblichen Beschäftigten in der weltweiten Bekleidungsindustrie zu erreichen
- von Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen betroffene ArbeitnehmerInnen zu unterstützen
- die Umsetzung und unabhängige Überprüfung von Verhaltenskodizes zu fördern: Sowohl in den Zulieferbetrieben- und -unternehmen des deutschen Bekleidungshandels, als auch in den Produktionsstätten der deutschen Bekleidungshersteller weltweit.

Die Kampagne informiert über:

- die Auswirkungen eines unkontrollierten Globalisierungsprozesses;
- die soziale Verantwortung von Unternehmen;
- die notwendige soziale Gestaltung des Globalisierungsprozesses.

Sie will spezifische Aspekte und Erfahrungen in die Diskussion einbringen um entsprechende Gestaltungselemente und -instrumente weiterentwickeln.

Gemeinsam mit der Kampagne unterstützen GewerkschafterInnen das CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung und fordern verbindliche politische Instrumente, mit denen Unternehmen verpflichtet werden, die Menschenrechte sowie international anerkannte soziale und ökologische Normen zu respektieren (www.cora-netz.de).

Produkt-Nr.: 2326-17759

Globalisierungsdebatte



Kampagne für *saubere* Kleidung



**Sozialstandards
weltweit
durchsetzen**



Herausgeber: IG Metall-Vorstand, FB Frauen- und Gleichstellungspolitik, Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Bundesverwaltung, DGB-Bildungswerk, Nord-Süd-Netz.
Verantwortlich: Christiane Wilke, Titelbild: Malik Pfahm, CIR e.V., Redaktion und Gestaltung: Agentur Five-For-You, www.5qu.de, 64293 Darmstadt, Druck:

Gewerkschaften und Kampagne für *saubere* Kleidung: eine erfolgreiche Kooperation

Die Beschäftigten der Textil- und Bekleidungsindustrie waren mit die Ersten, die von weltweiten Umstrukturierungen betroffen waren. Die Produktionsverlagerung in sogenannte Billiglohnländer ist ein Teil des heute als „Globalisierung“ bekannten Prozesses. Die globale Konkurrenz, die hier die Arbeitsplätze bedroht, wirtschaftet zu einem großen Teil mit menschenverachtenden Methoden: Qualifizierte Arbeit wird unterbezahlt. Eine Bezahlung unter dem Existenzminimum ist Voraussetzung für die Flexibilität der Produktion. Damit werden Überstunden überlebensnotwendig.

Kinderarbeit sichert oft die Existenz der Familien. Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und fehlender Arbeitsschutz sind an der Tagesordnung.

Für die Beschäftigten hier lag es darum auf der Hand, ihre KollegInnen in den Produktionsländern im Kampf um elementare Arbeitnehmerrechte zu unterstützen. Die NäherInnen unserer Kleidung sollen, egal wo diese hergestellt wird, zu menschenwürdigen Bedingungen arbeiten.



Globales Handeln ist notwendig

Gegen die internationalen Handelsbeziehungen und Verflechtungen der Unternehmen wurde ein internationales Handeln der Arbeitnehmerorganisationen notwendig: Unter Mitwirkung der Gewerkschaften hat die „Internationale Arbeitsorganisation“ der Vereinten Nationen (IAO) 1998 eine Übereinkunft beschlossen, in der die grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit als Kernarbeitsnormen* zusammengefasst wurden (*KA-T-Shirts). Diese Grundprinzipien der IAO hat die OECD (Organisation für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung) dann in Leitsätzen für multinational tätige Unternehmen konkretisiert.

Gewerkschaftsarbeit in Deutschland

Die Kampagne für *saubere* Kleidung war auf allen großen Konferenzen der IG Metall präsent. Sie informierte auch auf Delegiertenversammlungen, Frauenveranstaltungen und Branchentagungen, also quer durch die Organisation über ihre Ziele. Damit wurde mit den 2,7 Millionen Mitgliedern der IG Metall nicht nur ein enormes Potential an VerbraucherInnen erreicht;



die vielfältigen, kreativen Aktionen im Rahmen der Kampagne und die Aktivitäten der Fachbereiche haben das Thema fest in der IG Metall verankert. Mit großen, weltweit operierenden Unternehmen – nicht nur im Bereich Textil- und Bekleidung, wurden bereits Vereinbarungen über soziale Mindeststandards abgeschlossen, die sich auf die Kernarbeitsnormen der IAO zur Grundlage haben.

Solidarisch mit der IG Metall engagieren sich auch ver.di-Mitglieder in den Handelsunternehmen für weltweit bessere Arbeitsbedingungen: Betriebsräte und Gewerkschafter in den Aufsichtsräten verlangen von den Unternehmensvorständen Auskunft über die Einhaltung von Sozialstandards bei der Produktion der gehandelten Ware.

GewerkschafterInnen und informierte KonsumentInnen fordern vom Bekleidungshandel, nur *saubere* produzierte Waren anzubieten. Im Frühjahr 2003 wurde gemeinsam mit der Firma Hess-Natur ein Pilotprojekt begonnen, um Erfahrungen bei der Einführung und Umsetzung des firmeneigenen Verhaltenskodex zu sammeln. Was beim Kaffee möglich ist, das geht auch bei Kleidung.

Sozial und fair geht vor!

